

Arbeitsmediziner in Aufbruchstimmung

# Innovativer Betriebsärztekongress setzt neue Impulse

So viel Neues war nie! Jedenfalls nicht für Arbeitsmediziner im Herbst.

Herbsttagung? Aus dem langjährigen arbeitsmedizinischen Treffen ist der Deutsche Betriebsärztekongress geworden, den der Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte (VDBW) in diesem Jahr vom 6. bis 9. Oktober im Congress Centrum Ulm ausrichtete.

## Podiumsdiskussion statt Grußworte

Neu war gleich der Beginn. Nach der Kongresseröffnung durch VDBW-Präsident Wolfgang Panter, der launigen Begrüßung durch den populären Ulmer Oberbürgermeisters Ivo Gönner („Ulm ist die gesündeste deutsche Großstadt mit den schönsten Menschen!“) sowie dem erfrischenden Vortrag von Michael Paetsch („Mobilfunk 2.0: Die nächste Stufe der mobilen Revolution und deren Einfluss auf die Gesellschaft“) kam die Podiumsdiskussion auf den Punkt: „Zukunft des betrieblichen Gesundheitsschutzes im Zeichen der DGUV Vorschrift 2“.

Nicht in langatmigen Reden, sondern in flotten Statements legten Ulrich Clever (Vizepräsident der Landsärztekammer Baden Württemberg), Walter Eichendorf (stellvertretender Hauptgeschäftsführer der DGUV), Rita Janning (Ministerialrätin im Bundesministerium für Arbeit und Soziales), Stephan Letzel (Präsident der Deutschen Gesellschaft für Arbeits- und Umweltmedizin) und Wolfgang Panter (Präsident des VDBW) ihre Positionen dar. Sie markierten damit einen zentralen Diskussionspunkt in den Foren und auf den Fluren des Kongresses. Und obwohl Eichendorf und Panter Handlungshilfen ihrer Verbände noch für dieses Jahr ankündig-

ten, deckte schon die Auftaktveranstaltung die weit verbreitete Skepsis der deutschen Betriebsärzteschaft gegen die Neuregelung auf. Als Thomas Hege- mann, eloquenter Moderator auf der Bühne, das Publikum fragte, ob die durch die Neufassung der DGUV Vorschrift 2 eingeleitete Entwicklung denn auf gutem Wege sei, hob nur ein kleines Häuflein die Hände. Die große Mehrzahl stimmte mit „Nein“.

Ganz anders die Stimmung bei Hege- manns Publikumsfrage, ob denn auch künftig Podiumsdiskussionen statt Grußworten am Anfang des Kongresses stehen sollten: Fast alle waren dafür.

## Nah an den Menschen

„Wir sind nah an den Menschen“, hatte VDBW-Präsident Wolfgang Panter stellvertretend für die deutschen Betriebsärzte in einem viel beachteten Interview mit dem Deutschen Ärzteblatt (DÄ) kurz vor Beginn des Kongresses formuliert (DÄ, Jg. 107, Heft 39). Der VDBW zog daraus die Konsequenz, seine Botschaften nicht nur unter Fachkollegen zu diskutieren, sondern möglichst viele Menschen direkt damit zu konfrontieren. „In diesem Jahr vollziehen wir die Öffnung. Aus unserer Herbsttagung ist der Deutsche Betriebsärzte-Kongress mit moderierten Diskussionsrunden und Foren geworden. Wir wollen hier mit Patienten und Unternehmen aus der Region sprechen, informieren und die Themen im wahren Sinne des Wortes begreifbar machen“, so Panter.

Sprechen, informieren, begreifbar machen: Schon vor dem Kongress lagen die Abstracts in einer Sonderpublikation von VDBW und der Arbeitsmedizin- Sozialmedizin-Umweltmedizin (ASU)



## Kontakt

Dr. med. Michael Vollmer  
 Facharzt für Arbeitsmedizin  
 Ludwigstraße 8  
 64342 Seeheim-Jugenheim

vor. Viel ausführlicher als beim ausschließlichen Blick in das Kongressprogramm konnten sich die Teilnehmer auf diese Weise vorab über das informieren, worüber in Vorträgen und Seminaren gesprochen wurde.

## Unternehmerforum und Gesundheitsforum

Sprechen, informieren, begreifbar machen: Zum ersten Mal fand im Rahmen des Kongresses ein prominent besetztes und gut besuchtes Unternehmerforum statt, auf dem Geschäftsführer und Kammervertreter mit Arbeitsmedizinern am Beispiel des Betrieblichen Gesundheitsmanagements diskutierten. Monika Stolz, Ministerin für Arbeit und Soziales in Baden-Württemberg und selbst frühere Betriebsärztin, ermahnte die Unternehmen, sich auf den bevorstehenden demografischen Wandel einzustellen und Arbeitsplatzbedingungen gesund zu erhalten. Gleichzeitig appellierte sie aber auch an die Eigenverantwortung der Arbeitnehmer bei Erhalt und Förderung ihrer Gesundheit.

Sprechen, informieren, begreifbar machen: Betriebsärztliches Handeln hat nicht nur individuelles Wohlbefinden zum Ziel, sondern immer auch Folgen für Unternehmen und die Gesellschaft. Deshalb öffnete der Kongress seine Tore

für die Öffentlichkeit. Am Samstag lockte das Regionale Gesundheitsforum mit vielen ansprechenden Angeboten die Ulmer Bevölkerung an.

Auf der Pressekonferenz im Rahmen des Kongresses führte VDBW-Präsident Wolfgang Panter hierzu aus: „Uns ist dabei besonders wichtig, die Rolle der Arbeitsmediziner bei der Vorsorge ins öffentliche Bewusstsein zu rücken.“ Und so kam das Motto der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) beim berufsgenossenschaftlichen Forum des Betriebsärztekongresses nicht von ungefähr: „Risiko raus – Betriebsarzt rein“.

### Erfolgsgeschichte „Docs@work“

Hohes durchschnittliches Lebensalter, fehlender Nachwuchs, unklare Perspektive: Steht die deutsche Betriebsärzteschaft stellvertretend für den demografischen Wandel, der allenthalben in unserem Lande beschrieben und beklagt wird?

Einerseits ja, andererseits...

Wer in Ulm den Nachwuchswettbewerb docs@work verfolgt hat, sagt überzeugt: Die Arbeitsmediziner und ihr Berufsverband sind mindestens einen Schritt weiter!

Vielfach ist docs@work in der deutschen Ärzteschaft gelobt worden als innovativer Weg der nachhaltigen Nachwuchsgewinnung. Auch während des diesjährigen Betriebsärztekongresses stellten sich junge Ärztinnen und Ärzte aus ganz Deutschland in den vier Betrieben Voith AG (Papiermaschinen), Theater Ulm, Paul Hartmann AG (Medizin- und Pflegeprodukte), Wieland-Werke AG (Halbfabrikate aus Kupfer und Kupferlegierungen) in und um Ulm arbeitsmedizinischen Praxisherausforderungen. Presse, Funk und Fernsehen begleiteten sie dabei und haben intensiv berichtet.

Faszinierend, die acht Finalisten zum Abschluss im Congress Centrum auf der Bühne zu erleben! Die Kandidaten aus Berlin, Stuttgart, Mainz, Hamburg, Magdeburg und Karlsruhe reizte besonders der präventive Aspekt des Jobs.



Die Docs-Gewinner auf dem Bild von links nach rechts:

Dr. med. Frances Herbert, Dr. med. Anja Heller, Dr. med. Wolfgang Schillings.

„Viele Patienten leiden an Erkrankungen, die durch Präventionsstrategien erfolgreich hätten vermieden werden können. Hier sehe ich mich in der Arbeitsmedizin als Ärztin an vorderer Front zur Gesundheitsförderung“, sagte Anja Heller. „Die Chance, im Rahmen eines kollegialen Wettbewerbs tiefere Einblicke in die Welt der Arbeitsmedizin zu erhalten, möchte ich unbedingt nutzen“, führte Christian Schopohl aus. Jana Meyerrose erklärte im Vorfeld: „Für mich zählten bei docs@work die praxisnahen Einblicke in den Fachbereich Arbeitsmedizin.“ Bettina Link interessierte docs@work, „weil die Arbeitsmedizin für mich ein ganz konkreter Berufswunsch ist und dieser Wettbewerb die einzigartige Chance bietet, einen praktischen Einblick in die Tätigkeit zu bekommen.“ Und Christoph Maier ergänzte: „Arbeits- und Mitarbeiterschutz sind wichtig. Sowohl Arbeitnehmern als auch Arbeitgebern möchte ich beratend und behandelnd zur Seite stehen.“

Gewonnen haben schließlich Wolfgang Schillings aus Hamburg und Frances

Herbert aus Mainz als bestes Team. Der Preis für die beste Einzelleistung ging an die Magdeburgerin Anja Heller. Die Preisträger erhalten wertvolle Fortbildungsgutscheine und eine Einladung zum Deutschen Betriebsärzte-Kongress 2011 in Bonn.

Nach dem Ende der Preisverleihung standen übrigens die Leiter von Werksarztzentren und betriebsärztlichen Diensten mit ihren Kärtchen an der Rampe der Bühne. Sorgen um Stellen brauchen sich diese jungen Kolleginnen und Kollegen somit also nicht zu machen...

### Betriebsarzt als Gestalter

Doch nicht nur den jungen Kollegen braucht vor ihrer beruflichen Zukunft nicht bange zu sein. Wer auf dem Betriebsärztekongress Politikern, Unternehmern und Vertretern der Öffentlichkeit aufmerksam zugehört hat, dürfte vernommen haben, dass sie alle von Betriebsärzten viel erwarten, ihnen aber auch viel zutrauen – etwa bei der Veränderung des gesundheitsrelevanten Verhaltens der Beschäftigten und der Verhältnisse im Unternehmen, bei der Mitwirkung nach traumatisierenden Ereignissen und bei der Sicht auf die psychosoziale Dimension in der betriebsärztlichen Betreuung, beim Umgang mit Schmerzen von Beschäftigten und Konflikten im Betrieb. Dabei wird der Betriebsarzt als derjenige angesehen, der in die Unternehmensprozesse selbstverständlich integriert ist, sie aktiv gestaltet und kompetent führt.

Auf welchem breitem fachlichen Fundament das zu geschehen hat, zeigte der Kongress mit seiner Themenvielfalt. Da wurde über Belastungen des Stütz- und Bewegungsapparates und Vibrationen ebenso aufschlussreich referiert wie über das Risikothema und die Grenzwerte bei Nanomaterialien und Tuberkulose-Vorsorge im Gesundheitswesen. Aber auch Datenschutzaspekte der Einstellungsuntersuchungen und Erfahrungen mit dem berufsgenossenschaftlichen Grundsatz G 25 kamen zur Sprache.

Freilich müssen Betriebsärzte sich auch ihrerseits weiter entwickeln. In Ulm ist wieder deutlich geworden: Als still zurückgezogene Untersucher oder auch nur einfache Berater auf Zuruf werden sie im Unternehmen nicht gebraucht. Vielmehr wurde überzeugend dargelegt, dass sie gefordert sind als Gestalter im Betrieb, als diejenigen, die auf die Veränderung von Verhältnissen und von Verhalten aktiv hinwirken und sich gegebenenfalls am Ergebnis dieses Handelns auch messen lassen müssen. Insofern wird es künftig kaum mehr ausreichen, die Adipositas lediglich festzustellen und Gewichtsabnahme anzuraten.

Um sich vom Berater zum Manager von Gesundheit im Betrieb zu entwickeln, müssen sich Betriebsärzte weiter professionalisieren. Auch das war in Ulm mehrfach zu hören. Der Arbeitsmediziner im Unternehmen ist als Organisationsentwickler und Psychotherapeut bzw. Coach gefordert, der neben Kenntnissen über Gesetze und Gefahrstoffe, Grenzwerte und Grundsatzuntersuchungen auch über Empathie und soziale Kompetenz, Werte und Überzeugungen verfügen muss, um wirksam sein zu können.

Zu hoher Anspruch? Keinesfalls, sondern oft schon gelebte Realität – und Alleinstellungsmerkmal des Betriebsarztes.

Das haben auch die vielen guten Gespräche am Rande des Kongresses gezeigt, die wie in all den Vorjahren den kollegialen und freundschaftlichen Charakter der herbstlichen Tagung ausmachten.

Vom 22. bis 24. September 2011 treffen sich die Betriebsärzte zu ihrem Kongress in Bonn im World Conference Center, dem ehemaligen Plenarsaal des Deutschen Bundestags. Noch eine Neuerung. Und sicher nicht die letzte dieses dynamischen Verbandes...

So viel Neues, das ist preiswürdig: Im Juni hat die Deutsche Gesellschaft für Arbeits- und Umweltmedizin ihren Innovationspreis 2010 dem VDBW verliehen.

Wer den Kongress in Ulm erlebt hat, darf sagen: Zu Recht! □

# Wie ist die ärztliche Selbstverwaltung aufgebaut?

## Berufspolitisches Engagement

Viele Ärztinnen und Ärzte, die sich mit dem Gedanken tragen, berufspolitisch tätig zu werden, wissen nicht, wie sie den Weg in die Gremien der ärztlichen Selbstverwaltung finden können. Dieser Artikel soll die Strukturen der ärztlichen Selbstverwaltung darlegen und Mut machen, den Weg ins Ehrenamt zu gehen.

### 1. Organisationsformen der Ärzteschaft

Die Organisation der Ärzteschaft in der Bundesrepublik Deutschland lässt sich nach drei Strukturprinzipien gliedern:

- 1.1 Körperschaften des öffentlichen Rechts mit Pflichtmitgliedschaft
- 1.2 Freie und gebietsabhängige ärztliche Verbände
- 1.3 Wissenschaftliche Medizinische Fachgesellschaften

#### 1.1 Körperschaften des öffentlichen Rechts mit Pflichtmitgliedschaft

Körperschaften öffentlichen Rechts sind die Ärztekammern der Länder sowie die Kassenärztlichen Vereinigungen und die Kassenärztliche Bundesvereinigung. Die Bundesärztekammer ist keine Körperschaft öffentlichen Rechts, sondern die Arbeitsgemeinschaft der Ärztekammern auf Bundesebene. In der **Abbildung 1** wird die Struktur der jeweiligen Mitgliedschaften von Ärztinnen und Ärzten in ärztliche Selbstverwaltungskörperschaften wie den



#### Kontakt

Dr. med. Annegret Schoeller  
FÄ für Arbeitsmedizin / Umweltmedizin  
Bereichleiterin Arbeitsmedizin  
Dezernat V  
Bundesärztekammer  
Herbert-Lewin-Platz 1  
10789 Berlin

Kammern oder Kassenärztlichen Vereinigungen dargestellt.

#### 1.1.1 Die Landesärztekammern

Wie ist es möglich, sich in die Ärztekammer einzubringen? Der offizielle Weg zu einer ehrenamtlichen Tätigkeit als Einzelperson oder als Mitglied einer ärztlichen Gruppierung, wie eines Berufsverbandes besteht darin, für die Kammerwahl zu kandidieren. Nach der Wahl erfolgt die Berufung in die Ausschüsse und Arbeitsgruppen der Kammern für die laufende Wahlperiode. Die Kammerversammlung wählt schließlich jährlich die Delegierten für den Deutschen Ärztetag, das höchste „Parlament“ der Ärzteschaft.

Unbeschadet dieses Weges kann sich jedes Mitglied der Kammer schriftlich mit einem Anliegen an den Vorstand oder auch an die Geschäftsführung wenden oder dies telefonisch oder persönlich vortragen. Dabei sind Initiativen, die spezifische Probleme aufzeigen sehr wertvoll für die Ärztekammern. Diese können über die aktuelle Diskussion hinaus bewirken, dass ein Kammerrausschuss gegründet wird, um das Problem zu lösen, wobei Initiatio-